

Alles andere als Routine: Fürth im Fußball-Rausch

Während der Aufstiegsfeier vor dem Rathaus ging den Sanitätern die Arbeit nicht aus

FÜRTH - Die Stadt im Freudentaumel: Endlich 1. Liga! Noch schnell ein Heimspiel. Doch gefährlich war der Gegner längst nicht mehr. Für die anschließende Aufstiegsfeier vor dem Rathaus stand schon alles bereit. So auch die Sanitäter des BRK.

Für die Einsatzleitung des Fürther Roten Kreuzes begann der Tag der Aufstiegsfeier morgens um 9.30 Uhr. Die Einteilung der Fußstreifen, die Rettungswege, die Standorte der Fahrzeuge - von früheren Einsätzen im Playmobilstadion ist die Taktik längst

Routine geworden - und dennoch spielt Einsatzleiter Matthias Schiffler das bevorstehende Szenario mit seinen insgesamt 42 freiwilligen Helfern vor Ort nochmals im Detail durch.



abusichern. Es folgt ein Umzug der Fans und der Spieler entlang der Erlanger Straße zum Rathaus, wo sie sich mit zahlreichen anderen Kleeblattfans dem Siegesrausch hingeben

ler. Arbeit hatten seine Leute aber trotzdem genug. Nicht zuletzt wegen kleinerer Scharmützel unter Jugendlichen, die aber zum Glück schnell wieder vorbei waren. Dennoch entschlossen sich Schiffler und sein Kollege Ronny Zaulig am Nachmittag, weitere Rettungsfahrzeuge zu alarmieren. Der Abtransport von Verletzten drohte ins Stocken zu kommen. Ein Teil der insgesamt

47 Personen konnte

wollen. Insgesamt kommen auf diese Weise rund 25 000 Menschen vor dem Rathaus und auf der Königstraße zusammen. Auch die Sanitäter verlagern ihren Standort. Ein Teil der Einsatzkräfte wird abgelöst. „Im Großen und Ganzen waren die Fans allesamt ruhig und vernünftig“, lobt Schiff-

an einem provisorischen Verbandsplatz im nahen Rotkreuzhaus versorgt werden. Der andere Teil wurde daraufhin zügig ins Klinikum verlegt. Die Mehrzahl der Einsätze verlief glimpflich. Auch für die Sanitäter war diese Aufstiegsfeier ein Freudentag.

Wettbewerb Jugendrotkreuz

Jugendliche Sanis ermittelten ihre Favoriten



„Olympia“ lautete das Hauptthema des diesjährigen Kreiswettbewerbs des Fürther Jugendrotkreuzes. Insgesamt 18 Gruppen aus der Stadt und dem Landkreis verglichen ihr Können in Erster Hilfe und ihr Allgemeinwissen rund um die olympischen Spiele. Die jüngsten Teilnehmer waren

sechs Jahre alt - die ältesten 27. Entsprechend variierte natürlich auch die Schwierigkeit der Aufgaben, welche die jeweiligen Altersgruppen zu bewältigen hatten. Ein selbsterdachtes Theaterstück wurde genauso bewertet wie die Lösung medizinischer Aufgaben. Erfolgreich waren alle Teilnehmer. Auf die ersten Plätze schafften es: Die *Sporcher Strolche* (6-9J.) aus Cadolzburg, die Gruppen *Regenbogen* (10-12J.) und die *Schmetterlinge* (13-16J.) - beide aus Großhabersdorf. Bei den jungen Erwachsenen (17-27J.) hatten die *grangn Frangn* aus Burgfarrnbach die Nase vorn. Die Erstplatzierten haben das Fürther JRK beim Bezirkswettbewerb vertreten.

Neubau der Rettungswache

Geplante Fertigstellung im kommenden Herbst

LANGENZENN - Der erste Spatenstich für den Neubau der BRK-Rettungswache ist vollbracht. Die neue Wache am Mühlsteig wird voraussichtlich ab Herbst die gegenwärtige Rettungswache am Festplatz ersetzen, dient aber ausschließlich dem Rettungsdienst als Stützpunkt. Das bisherige Gebäude im Stadtkern bleibt in Zukunft den Ehrenamtlichen der örtlichen BRK-Gemeinschaften als Domizil vorbehalten. Zusätzlich zu den schon jetzt dort stationierten Rettungswagen und Krankenwagen wird in der neuen Wache ab 2013 auch ein



Notarzt rund um die Uhr präsent sein. Damit verfügt der Fürther Landkreis in Zukunft über zwei Notarztstandorte - bisher kam dieser aus Zirndorf oder direkt aus Fürth. Auch die lokale Politik steht hinter dem Bauvorhaben: Das Grundstück hat die Stadt Langenzenn unentgeltlich zur Verfügung gestellt.

Notarzt in Zirndorf: „Mischung aus Stadt- und Landarzt“

Dr. Werner Heininger betreut von Zirndorf aus Fürth, den südlichen Landkreis und Teile Nürnbergs



Notarzt Heininger neben seinem Einsatzfahrzeug. Im Kofferraum Notfallkoffer und EKG.



FÜRTH - In der Stadt Fürth und dem Landkreis sichern vier rund um die Uhr besetzte Rettungswachen des BRK die schnelle medizinische Hilfe bei Unfällen oder internistischen Notfällen. Zusätzlich ist in der Stadt und im Landkreis jeweils ein Notarztwagen permanent einsatzbereit.

Der Notarzt für den Landkreis ist in der Rettungswache Zirndorf stationiert. Dr. Werner Heininger ist dort als Notarzt an drei Tagen pro Woche fest ein-

geplant. Die restliche Zeit teilen sich die Mitglieder des Notarztvereins Fürth untereinander auf. Auf diese Weise ist die notärztliche Versorgung an sieben Tagen und sieben Nächten die Woche über gesichert.

Wenn Heininger von seinen Erlebnissen im Rettungsdienst erzählt, dann fallen ihm spontan jene Sachen ein, an die Otto-Normalverbraucher am liebsten gar nicht denken will.

Verbrannte Menschen, Selbstmörder am Vestner Turm, ein abgestürzter Dachdecker. Alles Routine für den Notarzt? Sicher nicht, denn die Mehrzahl der Einsätze verläuft auch im Rettungsdienst eher unspektakulär. 70 Prozent, so zitiert Heininger die Statistik, sind sog. internistische Notfälle. Die richtig „schrecklichen Erlebnisse“, finden sich bei den restlichen 30 Prozent. Das sind Dinge, die auch der Profi nicht so leicht verdrängen kann.

Gerade deshalb ist es immer wieder Balsam auf die Seelen von Arzt und Sanitätern, wenn sie in einer fast aussichtslosen Situation erfolgreich sind. So bei einem Verkehrsunfall vor wenigen Jahren: „Ich habe nicht gedacht dass der junge Mann den Transport überlebt“, erinnert sich der Notarzt. Einige Zeit später konnte der Patient sogar mit seinem geplanten Studium beginnen. Wenn auch mit einem Semester Verspätung

wegen anfänglicher Konzentrationsschwierigkeiten. „Damit haben wir nicht gerechnet.“

Die Rettungswache Zirndorf liegt im Dreieck zwischen Nürnberg, Stadt und Landkreis Fürth. So kommt es, dass Heininger regelmäßig auch in der Fürther Südstadt, in Stein oder im südwestlichen Nürnberg zum Einsatz kommt. „Ich bin praktisch eine Mischung aus Stadt- und Landarzt“, meint er schmunzelnd.

Einsätze auf dem Land dauern allein wegen der langen Fahrzeiten viel länger: „In der Stadt fährt man mit dem Patienten zehn Minuten bis zur Klinik. Auf dem Land dauert das schon mal eine halbe Stunde. Man muss den Patienten medizinisch viel intensiver auf den Transport vorbereiten.“

Der langen Anfahrten wegen wird der Zirndorfer Notarzt im kommenden Jahr Verstärkung bekommen: In der neuen Wache in Langenzenn (Bericht Seite 1) wird ab April 2013 ein weiterer Notarzt für den Landkreis stationiert sein.

Anzeige: Betreutes Wohnen in der Kurgartenstraße

Kooperation zwischen dem BRK und Urbanbau sichert Hilfe von der Rente bis zur Pflege

FÜRTH - Mit 60 stehen viele Menschen noch im Berufsleben. Das Rentenalter ist nah aber offen bleibt, wie lange die körperliche Fitness noch anhalten wird. Für genau diese Altersgruppe plant Urban Wohnbau in Kooperation mit dem Fürther Roten Kreuz eine betreute Wohnanlage mit Eigentumswohnungen. Wer sich dort einkaufen will, muss mindestens 60 Jahre alt sein.

Noch enthält das Eck zwischen Kurgartenstraße und Lange Straße eine Baulücke. Schon im kommenden Herbst sollen dort die Arbeiter anrücken und in etwa einem Jahr ein modernes Wohngebäude mit insgesamt 14 Eigentumswohnungen errichten.

Für die Bedürfnisse des Älterwerdens ist dort vorgesorgt: „Alle Wohnungen zwischen 49 und 76 Quadratmetern sind barrierefrei“, erklärt Birgit Berlet von Urbanbau.

Die neue Anlage ist kein Seniorenheim, sondern Betreutes Wohnen. Dort leben Menschen selbstständig in den eigenen vier Wänden. Hilfspersonal kommt nur, wenn man dies ausdrück-

lich anfordert. Zum Beispiel mit Hilfe des BRK Hausnotrufs. „Dieser ist in allen Wohnungen Standard“, erklärt Katrin Rohm, Leiterin Pflege und Soziales im BRK Fürth.

Je nachdem, welche Leistungen die Bewohner in Anspruch nehmen, helfen Mitarbeiterinnen der BRK Sozialarbeit bei Besorgungen oder Behördengängen und sind auch zur Stelle, wenn die Leistungen des Pflegedienstes benötigt werden. „Durch die Kooperation haben die Bewohner immer einen festen Ansprechpartner beim Roten Kreuz“, betont Katrin Rohm.

Die Leistungen des Roten Kreuzes reichen bis hin zu Freizeitangeboten. Je nach Alter und Interesse haben Bewohnerinnen und Bewohner die Möglichkeit, an den Angeboten des Fürther BRK für Senioren teilzunehmen. Der BRK Fahrdienst steht zur Verfügung, wenn es mit dem Laufen nicht mehr richtig klappen will. Und wer lieber zuhause bleibt, findet im Gemeinschaftsraum Gelegenheit zur Beschäftigung mit anderen Senioren.

Infos bei Katrin Rohm: 0911 77981-89

Villa Kursatis

Seniorenwohnen Fürth an den Pegnitzauen



Vor-Ort-Info: sonntags 14:00 - 16:00 Uhr
Lange Straße / Ecke Kurgartenstraße

- * 18 Eigentumswohnungen
- * sehr gute Infrastruktur
- * Barrierefreies Haus
- * umfangreiches Betreuungsangebot durch das Rote Kreuz
- * 24-Stunden Notruf

Ein Stück mehr Lebensqualität
Überzeugen Sie sich selbst!



URBANBAU Bauträger GmbH + Co.
Baubetreuung KG
90763 Fürth, Ludwigstr. 41
Info Tel. 0911/97775-35
www.urbanbau.com



Trägerische Konjunktur beim Bundesfreiwilligendienst

G8 brachte mehr Zulauf als je zuvor - aber auch heuer werden neue Freiwillige benötigt

FÜRTH - Der Bundesfreiwilligendienst hat den abgeschafften Zivildienst im zurückliegenden Jahr nicht nur ersetzt, sondern alle Hoffnungen beim Fürther BRK sogar übertroffen. Zumindest für's erste Mal.

Dieter Scharm ist beim Fürther BRK für die „BUFDIs“ zuständig. Noch vor einem guten Jahr trieb die Abschaffung der Wehrpflicht und damit des Zivildienstes dem stellvertretenden Geschäftsführer den Schweiß auf die Stirn. „Wie können wir den Service in unseren Patientenfahrdiensten, im Blutfahrdienst, in der Sozialstation oder im Rettungsdienst ohne die nicht ganz freiwilligen Helfer überhaupt aufrecht erhalten? Die Angst war unbegründet. Denn schnell hatte das Fürther Rote Kreuz im Herbst 2011 mehr echte Freiwillige unter Vertrag als ein Jahr vorher an Zivis.

Was den kommenden Jahrgang betrifft, so setzt Scharm weiter auf intensive Werbung um die Gunst der jungen Leute. Die große Zahl der Bewerbungen im vergangenen Jahr führt er unter



BUFDI macht's möglich: Roger Fetter (59) und Marc Balduin (18) mit Vergnügen bei der Arbeit.



anderem auf den doppelten Abschlussjahrgang, bedingt durch die Einführung des achtstufigen Gymnasiums, zurück. In der Tat sind viele BUFDIs Abiturienten, die vor ihrem Studium so einige Wartesemester rumkriegen müssen.

Anders als früher der Zivi steht der Bundesfreiwilligendienst jedoch auch älteren Semestern offen: Der mit Abstand älteste BUFDI beim Fürther BRK ist Roger Fetter. Der 59-Jährige hatte nach einigen Jahren Arbeitslosigkeit das Warten auf die Rente satt und hat sich bei Dieter Scharm als Freiwilliger beworben. Der ehemalige Schloss-

ser unterstützt nun Hausmeister Hans Weiss bei der Arbeit. Und: das zurückliegende Jahr hat ihm so gut gefallen, dass er seinen freiwilligen Dienst um sechs Monate verlängert hat.

Marc Balduin ist einer der G8-Abiturienten. Der 18-Jährige wartet auf seine Zulassung zum Medizinstudium und sammelt in der Zwischenzeit Erfahrungen im Umgang mit Patienten. Auch er hat seine Freiwilligenzeit bereits um ein halbes Jahr verlängert. Nicht nur, um von der Straße wegzukommen, sondern weil es ihm beim Roten Kreuz gefällt. Der Kirchfembacher ist sogar der BRK-Bereitschaft in

Langenzenn beigetreten und will schon bald seine Ausbildung zum Rettungssanitäter beginnen.

Dieter Scharm baut darauf, dass sich diese Begeisterung herum-spricht. Die ersten neuen Freiwilligen haben sich auch schon beworben.

Dieter Scharm: 0911 77981-16



Das Werben geht trotzdem weiter! Archivbild 2011

Nicht nur die Patienten brauchen Hilfe - viele Betroffene

Der Kriseninterventionsdienst der Bergwacht betreut Angehörige von Opfern, Freunde und Zeugen



Stirbt ein Mensch bei einem Kletterunfall, so fängt die Arbeit des Bergwacht-Kriseninterventionsdienstes (KID) erst an. So geschehen vor Pfingsten an der Leupoldsteiner Wand, einem Kletterfels im Dienstgebiet der Fürther Bergwacht.

Die Rettungskräfte der Bergwacht hatten in diesem Einsatz keine Chance mehr, das Leben des Patienten zu retten. Ein Kletterer hatte in mehr als 15 Metern Höhe den Halt verloren und ist am Fuß des Kletterfelsens aufgeschlagen. Der Mann verstarb noch an der Unfallstelle.

Zurück blieben die Freunde des Verstorbenen, die unmittelbaren Zeugen des Unglücks und jene Menschen, die zu diesem Zeitpunkt noch überhaupt nichts von dem Geschehen ahnen konnten: die Angehörigen des Opfers.

Für die Betreuung von Menschen, die nach Unglücksfällen

psychisch schwer traumatisiert sind, hält die Bergwacht Bayern im gesamten Freistaat ein Team aus Spezialisten bereit.

Beim tödlichen Unfall in Leupoldstein war ein KID-Spezialist der Fürther Bergwacht maßgeblich an der Betreuung der betroffenen Menschen beteiligt.

Die beiden Kletterpartner des Verstorbenen waren schwer traumatisiert und mussten psychosozial betreut werden.

Ebenso eine Gruppe aus acht Kletterern, die den Sturz und den Aufprall direkt miterlebt hatten. Schnell war klar, dass eine Person diese enorme Aufgabe alleine nicht bewältigen kann.

Weitere KID-Fachkräfte aus Bergwachtbereitschaften in Franken und im Fichtelgebirge sowie vom Malteser Hilfsdienst wurden hinzugezogen. Insgesamt kümmerten sich schließlich fünf KID-Helfer um die Menschen an der Unglücksstelle.

Parallel zur Verarbeitung der Geschehnisse vor Ort wurden weitere KID-Helfer am Wohnort des Toten alarmiert. Deren

Aufgabe war es, die traurige Nachricht den Angehörigen zu überbringen und jene über die erste Betroffenheit hinweg zu begleiten.

Bayernweit kann die Bergwacht insgesamt auf über 70 KID-Spezialisten zurückgreifen, die über eine zentrale Hotline alarmiert werden können. In Franken und dem benachbarten Fichtelgebirge stehen derzeit elf voll ausgebildete Helfer nahezu rund um die Uhr bereit.

Den Unterschied zwischen dem Bergwacht-Kriseninterventionsdienst und der Notfallseelsorge beschreibt Nüssel so: „Nach einem Unglück haben Angehörige und Kameraden in der Regel sehr viele fachliche Fragen. Um diese Fragen zu beantworten, braucht man Fachkenntnisse in Outdoor-sportarten.“ Auch dann, wenn Angehörige zum Beispiel den Unglücksort besuchen wollen, um das Geschehene zu verarbeiten, sind es KID-Experten der Bergwacht, die sie psychisch begleiten, aber auch sicher hin- und wieder zurückbringen.

Zentrum für Sicherheit und Ausbildung



FÜRTH/BAD TÖLZ - Einmal im Jahr haben alle Bergwacht-Helfer einen Pflichttermin: nämlich eine Schulung im Zentrum für Sicherheit und Ausbildung (ZSA) in Bad Tölz.

Neben der Wiederholung von Standardverfahren der Luftrettung erfahren die Helfer dabei von wichtigen Neuerungen.

In diesem Jahr stand das Training mit dem neuen Baumbergeset auf dem Plan. Dabei handelt es sich um Spezialgerät, mit dessen Hilfe die Bergretter zum Beispiel abgestürzte Gleitschirmflieger aus Baumwipfeln retten können, wenn sie sich dort verfangen haben. Sogar junge Katzen haben schon von dieser Technik profitiert.

Förderbeitrag: Engagement für Gesellschaft und Familie

Vier Förderer erzählen von ihrem ersten Kontakt zum Fürther Roten Kreuz - einst und heute



Seit es das Rote Kreuz gibt, ist die Organisation auf die finanzielle Unterstützung sozial engagierter Menschen angewiesen. Im EINBLICK erzählen vier Fördermitglieder, warum sie sich für das Fürther Rote Kreuz engagieren. Alle haben zudem bei der Telefonaktion im vergangenen Herbst ihre Förderbeiträge erhöht - die Aktion läuft noch immer.

Helmut Göllner (71), Bäckermeister, seit 52 J. Förderer.

„Mein Vater ist nicht aus dem Krieg zurückgekommen. Wir hatten keine Nachricht und ich wollte wissen, was aus ihm geworden ist. So habe ich mich damals an den Vermisstensuchdienst des Roten Kreuzes gewandt. Sie konnten seine Spur



tatsächlich bis zu einer Schlacht in Polen 1945 zurückverfolgen. Mehr war leider nicht möglich, aber wir wussten zumindest etwas genauer, wo sich seine Spur verloren hat. Seit dieser Zeit unterstütze ich das Rote Kreuz und habe meinen Beitrag kürzlich erst erhöht.“

Lore Götz (77), Rentnerin, seit 52. J. Förderer.

„Ich hatte das BRK schon öfters mal gebraucht und so habe ich die Mitgliedschaft unterschrieben. Damals sind noch Sanitäter von Haus zu Haus gegangen und haben um Förderer geworben. Einige Zeit später habe ich mich dann auch selber in der Sozialarbeit engagiert oder im Glückshafen auf der Kirchweih Lose verkauft. Als das BRK im



Herbst zu einer Erhöhung des Förderbeitrags aufrufen hat, habe ich erst bemerkt, wie gering meine Summe bis dahin war. Ich habe sofort aufgestockt - das war in Ordnung.“

Anne-Birte Kraus (44), Vertrieb, seit Jan. 2012 Förderer.

„Ich war über zehn Jahre ehrenamtlich im Rettungsdienst und im Katastrophenschutz aktiv. Das kann ich aber seit fünf Jahren aus beruflichen Gründen nicht mehr machen. Deshalb will ich das BRK wenigstens auf diesem Weg weiterhin unterstützen. Es gibt soviel Not vor unserer Haustüre wo Geld benötigt wird. Deshalb will ich nicht irgendwohin in die Welt spenden, sondern dahin, wo ich den Erfolg auch sehen kann.



Und was das Rote Kreuz an sozialen Leistungen erbringt, das weiß ich.

Ralf Schamberger (41), Banker, seit 2J. Förderer.

Durch eine Blutspendeaktion meines Arbeitgebers bin ich mit dem BRK in Kontakt gekommen. Ich habe eine Familie mit drei Kindern. Wenn da mal was passiert, bin ich ja auch froh, wenn schnell Hilfe kommt. Ich bewundere auch die Arbeit der vielen Ehrenamtlichen. Dafür habe ich selbst leider keine Zeit. Umso wichtiger ist es mir, dass die Freiwilligen genügend Mittel zur Verfügung haben, um ihre Arbeit ordentlich machen zu können. Deshalb habe ich auch bei der Telefonaktion im Herbst meinen Beitrag erhöht.

Bessere Chancen durch frühzeitige Spracherziehung

Kita Nautilus beteiligt sich bis 2014 an dem Projekt „Schwerpunkt-Kita Sprache & Integration“



FÜRTH - Die Kindertagesstätte Nautilus des Fürther Roten Kreuzes qualifiziert sich derzeit zur „Schwerpunkt-Kita für Sprache und Integration“. Dies geschieht im Rahmen des Projektes „Frühe Chancen“ des Familienministeriums.

Kerstin Dreyer arbeitet seit acht Jahren in der BRK-Kita Nautilus und ist deren stellvertretende Leiterin. Sprachförderung interessiert die 31-jährige Erzieherin schon lange. Im Rahmen des Projektes ist die Hälfte ihrer Arbeitszeit seit vergangenen Dezember für die besonderen Aufgaben reserviert.

Dabei verfolgt sie zwei Ziele: Das erste besteht in der unmittelbaren Verbesserung der deutschen Sprachkenntnisse bei Kindern - sowohl bei deutschen Kindern, als auch bei Kindern aus Migrantenfamilien. Zweites Ziel ist die sogenannte Alltagsintegration: Die Eltern erhalten Hilfestellung, wie sie ihre Kinder beim Erlernen der deutschen Sprache wirkungsvoll unterstützen können. Für sie organisiert die Erzieherin Treffen zum Erfahrungsaustausch und zur Begegnung mit den anderen Eltern.

Kerstin Dreyer nennt eine der wichtigsten Regeln der Spracherziehung: „Man darf einem Kind, das sich falsch ausdrückt hat, niemals sagen: das war falsch - so ist es richtig. Damit nimmt man dem Kind die Freude am Lernen.“ Besser man formuliert als Antwort einen eigenen Satz und baut die

richtigen Wörter ein. So lernen die Kinder ganz natürlich durch Nachahmung. Und wenn Kerstin Dreyer ihre Schützlinge zum Reden motivieren will, dann kommt Handpuppe Berkan ins Spiel.

„Das Gespräch mit der Puppe hilft, Berührungängste zu überwinden“, erklärt die Erzieherin. „Viele Techniken habe ich natürlich schon gekannt“, betont sie. Dennoch hat sie in der 70-stündigen Grundausbildung im Rahmen des Projektes viele neue Impulse für ihre doch sehr spezielle Arbeit erhalten.

Das Projekt wird noch bis Dezember 2014 vom Familienministerium gefördert. Danach wird Kerstin Dreyer wieder vollständig ihrer eigentlichen Arbeit nachgehen. Das Know-how bleibt aber erhalten. Teil ihrer Aufgabe ist nämlich auch die Beratung ihrer Kolleginnen in Sachen Sprachförderung.

Impressum

Herausgeber:
Bayerisches Rotes Kreuz
Kreisverband Fürth
Henri-Dunant-Str. 11
90762 Fürth
Tel. 0911 77981-0
www.brkfuerth.de

Verantwortlich für den Inhalt:
Thomas Leipold,
Kreisgeschäftsführer

Redaktion:
Mario Kreß
einblick@brkfuerth.de

Auflage: 13 000
Erscheinung: vierteljährlich

Druck:
Schnelldruck Süd
Welserstraße 88
90489 Nürnberg

Spendenkonto:
Konto 2006
BLZ 762 500 00
Sparkasse Fürth